

Das Blatt Morgens 7 Uhr. Inserate
werden bis Abends 6. Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Marienstraße 18.

Abonnement vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Lieferung in's
Haus. Durch die R. Post viertel-
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 364. Dienstag, den 30. December 1862.

Anzeigen in dies. Blatte, das zur Zeit in 6500 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Beim nahen Ablauf des Quartals laden wir die geehrten Abonnenten und Freunde unseres Blattes höflichst ein, ihre Bestellungen auf die „Dresdner Nachrichten“ zu erneuern, resp. zu machen. Der Preis bleibt unverändert der bisherige.

Dresden, Dezember 1862.

Die Expedition der „Dresdner Nachrichten.“

Dresden, den 30. December.

— Se. Majestät der König hat Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, dem in Wartegeld stehenden Oberleutnant Freiherrn v. Falkenstein, die wegen überkommener Invalidität erbetene Entlassung aus allerhöchsten Kriegsdiensten, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Armeeuniform bewilligt.

— Se. Majestät der König hat dem Oberleutnant und Adjutanten v. Doppel vom 1. Jäger-Bataillon und dem bisher in der Kriegsreserve gestandenen Leutnant Wiesand vom 3. Reiter-Regimente die nachgesuchte Entlassung aus der Armee, Beiden mit der Erlaubniß zum Tragen der Armeeuniform, bewilligt, sowie den Oberleutnant v. Mindwiz vom 1. Jäger-Bataillon zum Adjutanten dieses Bataillons, den Leutnant Simon vom 4. Infanterie-Bataillon zum Oberleutnant und die Portepetjunker Rudolph vom 3. und Sachse vom 1. Reiter-Regimente zu Leutnants ernannt und dem Verwalter des Wendishainer Forstreviers im Forstbezirk Golditz, Oberförster Oswald May, das Ehrenkreuz des Verdienstordens verliehen.

— Das k. Finanzministerium hat im Einverständnis mit dem k. Ministerium des Innern beschlossen, an der hiesigen k. polytechnischen Schule einen Lehrcursus für Zoll- und Steuerbeamte anhalten zu lassen.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlung vom 28. December. Der Knecht Friedrich Heinrich Gappisch aus Schleinitz ist der Erste, der nach dem Weihnachtsfest die Anklagebank betritt. Er ist 31 Jahr alt, Soldat gewesen, evangelisch, noch unbescholten, verheirathet, Ba'er von zwei Kindern. Er dient bei einem Boten, der allwöchentlich seinen Wagen nach Dresden schickt und im Gasthof zu den 3 Schwänen ausspannt, als Fuhrmann. Es war am 17. November d. J., am Feste des heiligen Gregorius Da fuhrwerkte Gappisch ebenfalls mit seinen Schimmeln und Kisten, Schachteln, Kartoffelsäcken und Botenweibern nach der Residenz. Er hatte fabelhaft schwer geladen, das heißt, in sich selber — eine ganze Menge Bier sandte den herauschenden Dunst nach seinem Kopfe. An diesem Tage war Alles wie zuvor — Alles mechanisch, nämlich die Einkehr in den 3 Schwänen, Ausspannen der Schimmel, Abführen derselben nach dem Stalle, Abladen der Kisten und Botenweiber — und dann Restauration des Wagens, heim Töpfchen Bier. Gappisch begab sich auf einen Augenblick, wie er das immer gethan, in die Stube des Hausknechts, wahrscheinlich um seine

Sachen dort abzulegen. Plötzlich fehlt dem Hausknecht ein Portemonnaie mit 23 Thlr. 10 Rgr. Inhalt, wobei auch ein Beinhalterschein gesteckt. Der Verdacht fiel auf Gappisch, obgleich auch noch das Meißner Botenmädchen in der Stube gewesen sein soll. Gappisch, dem in Koffen das gestohlene Geld wieder abgenommen wurde, gesteht allerdings ein, daß er die genannte Summe entwendet, die Commode aber, woraus er es genommen, soll nicht verschlossen gewesen sein. Er dachte, das Geld gehöre dem Meißner Botenmädchen und da nahm er es mit — und giebt an, sehr angetrunken gewesen zu sein. Der Hausknecht aber, der erklärt, daß ihm schon früher einmal von derselben Stelle von einer größeren Summe 17 Thaler weggenommen seien, beschwört seine Aussage. Herr Staatsanwalt Heinge giebt ein „Aufgeregtsein“ des Angeklagten zu, benennt aber die That doch als einen ausgezeichneten Diebstahl. Herr Advocat Schanz kämpft gegen den „ausgezeichneten Diebstahl“ an und schildert lebendig den Zustand, in dem Gappisch in Folge des starken Biergenusses sich befunden und bezeichnet seine That als einfachen Diebstahl. In Rücksicht auf die Trunkenheit, die frühere Unbescholtenheit, die günstige Gelegenheit, die sich dem Gappisch bot und in Bezug auf den vollständig geleisteten Ersatz verurtheilte ihn doch der Gerichtshof zu einer Arbeitshausstrafe in der Dauer von 6 Monaten. — Ihm folg um 11 Uhr ein kleiner blutarmer Schneidergesell aus Lindenberg, Wilhelm Gottfried Barth, ebenfalls 31 Jahr alt. Er ist katholisch, der Sohn eines verstorbenen Tuchmachers, unverheirathet und trat im Juli bei dem Schneidermeister Friedrich in Langebrück als Geselle ein, bei dem er auch Wohnung und Lohngeld hatte. Wegen Diebstahls hat er schon in Düsseldorf am Rhein 3 Monate Gefängniß gehabt. Nachdem Barth Geselle geworden, ergriff er in aller Form den Wanderstab und machte weite Reisen. Acht volle Jahre durchzog er die Welt, und so führte ihn sein Wanderstab auch nach Langebrück. Hier verfiel er aufs Neue durch 2 Betrügereien dem Untersuchungsrichter. Er nahm zweimal in Dresden Postvorschuß auf seinen Meister. Das erste Mal am 13. October 4 Thaler, indem er ein mit Heu und Watte gefülltes Packet mit beigehender Adresse, die er im hiesigen Gasthofe zum grünen Baum geschrieben auf die Post gab. Er sagte, er hätte das Geld nothwendig gebraucht um Sachen auszulösen, die er in Chemnitz versetzt. Am 20. October kam er wieder nach Dresden, that dasselbe und bemächtigte sich wiederum einer Summe von 5 Thlr. 10 Rgr. Er gesteht alles offen ein. Sein Benehmen ist ein bescheidenes, sein Aeußeres ein bedauernswerthes. Auf dem gelben Gesicht mit den hohlen Backen spiegelt sich Gram und Kummer und Gefängnißluft kräftig ab. Herr Staatsanwalt Held beantragt unter Anführung eines Milderungsgrundes kurz die Bestrafung des Angeklagten. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu Arbeitshaus von 5 Monaten und 2 Wochen. D. W. Westorf.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen: Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Handarbeiter Friedrich Eduard Theodor Barthel von hier, den Soldat Carl